



Abend-

Zeitung.

308.

Dienstag, am 26. December 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

Am 2. December 1820
 im Kreise zu Dresden.

Das immer noch uns froh die Lieder klingen,
 Vergönnt es nur! — die farbigen Libellen
 Die Morgens bald, bald Abends ein sich stellen,
 Sie sollen nichts, sie mögen nichts erringen!
 Im freien Spiel bewegen sie die Schwingen,
 Leicht, wie die Stunden, die sich beigefellen,
 Und unbesorgt, wie muntre Stromeswellen,
 So stiegen sie und rufen: Was wir bringen!
 Und Ladel stört sie nicht und auch nicht Loben,
 Denn eh' die Zwei die langen Arme breiten,
 Ist ausgelebt, genossen schon das Leben,
 Und alle Farben, die sie noch umkleiden,
 Die kommen ja den Spielenden von oben,
 Drum ist auch hier nicht Rechenschaft zu geben!

Und weil uns denn zum heitern Musenspiele
 Bonnöthen nichts, als guter Stunden Segen,
 Ein froher Blick ringsum nach allen Wegen
 Und nach dem Gang im wilden Weltgewühle,
 Am Abend drauf bei sternenheller Kühle
 Ein Wiegen sanft, ein leises Flügelregen
 In Lieb' und Lust den Kränzen reich entgegen,
 Die nahe wehn und winken uns am Ziele;
 So sind wir ja! im Kreis vertrauter Wände,
 Wo unsre Musen gleichsam angefessen,
 Bald mit uns selbst und Allen abgefunden,
 Und bringen wir nur unser Maß von Stunden
 Mit Pflicht und Arbeit, tüchtig vollgemessen,
 So wärscht der Staat in Unschuld seine Hände!

Auch perlt es leicht von unsrer Kelter Neben,
 Die scherzend wir in unsre Butten pflücken,
 Das selber fast die Trauben sich beschicken,
 Und selber fast der Fülle sich entheben;
 Die Presse, die Keal hat angegeben,
 Wo häuserhoch empur die Rohren rücken,
 Und Luft und Wasser dann hernieder drücken

Mit tausend Centnern auf das arme Leben;
 Die Presse nun dient nicht zu unsern Dingen,
 Denn, wenn sich's nicht von selbst bequeme zum
 Strome

Es kann das ganze Druckwerk nichts vollbringen
 Und wird am Ende eher fast zerspringen
 Als das es bänd'gen könnte die Arome
 Und pressen draus die Geister, die Arome!

Drum, werther Kreis und Kranz! laßt fürder
 walten,
 Was wie ein Band uns hielt bis heut' umschlungen!

Ein Lustrum schon ist hier im Saal verklungen,
 Seit wir vereint die warmen Hände halten;
 Manch Stündlein böß und mancher Stirne Falten
 Hat Musenspiel melodisch weg gesungen
 Und wollten auch die Zünglein an die Zungen,
 Wir ließen sie ganz nach Belieben schalten!
 So hat das Netz, das, ernst und fest gewoben,
 Wir einst geworfen in die trüben Fluthen
 Der Zeit und das der Strom noch nicht zerrissen,

Fünf Jahre lang schon Manches eingehoben,
 Im Wechselspiel des Schönen und des Guten
 Und Perlen selbst, von denen Andre wissen!

Und noch ein Wort! doch das nur im Vertrauen!
 Wie damals auch die wilde Zeit gegöhren,
 Als wir zuerst zu Phoebus hier geschworen,
 Ist wieder fast auch jetzt die Zeit zu schauen!
 Viel Scherz und Ernst, doch wenig zum Erbauen,
 Viel Köpfe, die den Kopf fast schon verloren,
 Des Neuen viel nach allen Himmelsthoren
 Und Groll und Zwist auch in den schönsten Gauen!
 Ach! bis die Zeit, die wahrlich aus den Fugen,
 Der neue Hamlet wieder eingerichtet,
 Woran sich jetzt viel Hände schon versuchen,
 Laßt, enger an einander uns geschichtet,
 Hier unter unsrer alten Sachsenrose
 Hoch segnen unser Land und unsre Loose!

Fr. Kühn.